

Robert Vannoy, Die großen Propheten, Vorlesung 30 – Hesekiel 6

Wege und Probleme der Auslegung von Ezechieel 40-48

2. Vorschläge zur Auslegung von Ezechieel 40-48

Kommen wir nun zu Punkt 2 unserer Gliederung: „Vorschläge zur Auslegung der Kapitel 40–48 des Buches Ezechieel“. Wir haben uns einen Überblick über den Gesamtzusammenhang dieser neun Kapitel verschafft. Die Frage ist: Worum geht es? Wir sehen ein durchgehendes Bild einer visionären Stadt und eines visionären Tempels sowie einer visionären Situation, in der ein Fluss aus dem Tempel fließt und vielen Heilung und Nahrung bringt, jedoch nicht allen, da die Sümpfe weiterhin salzig sind. Dann gibt es eine Vision von der Aufteilung des Landes unter dem Volk. Ich denke, es ist klar, dass Gott Ezechieel und den Menschen seiner Zeit ein Bild der Zukunft gibt. Nicht unbedingt ein klares Bild, nicht unbedingt etwas leicht Verständliches, aber zumindest etwas. Diese Vision ist wichtig, weil sie Mut und Hoffnung für die Zukunft spendet. Denken Sie daran, wo sie sich befinden: Sie sind im Exil. Jerusalem ist zerstört. Sie könnten sehr verzweifelt und mutlos sein, und doch sehen sie hier dieses visionäre Bild von etwas, das Gott in der Zukunft tun wird. Es gibt also Hoffnung für die Zukunft.

Vannoys Argumente für eine wörtliche Auslegung. Die grundlegende Frage lautet nun: Will Hesekiel damit sagen, dass Jerusalem in Zukunft ganz wörtlich, also physisch, so aussehen wird? Oder handelt es sich um ein symbolisches Bild, das in symbolischer Sprache aussagt, dass Gott weiterhin mit seinem Volk wirken wird, dass er es noch nicht aufgegeben hat? Er hat nicht versagt, obwohl Israel in die Gefangenschaft geht. Für die wörtliche Auslegung sprechen meiner Meinung nach die vielen exakten Maßangaben. Es gibt unzählige Details und konkrete Bezüge. Genaue Maße werden genannt; es wird auf die Aufgaben der Leviten und Priester hingewiesen. Es werden Opfer erwähnt. Solche Details scheinen dafür zu sprechen, dass dies etwas ist, das in der Zukunft tatsächlich geschehen wird. Wenn

dem so ist, dann scheint es sich um ein Bild von etwas zu handeln, das im Jahrtausend stattfinden würde, denn dies wurde sicherlich nicht in der Zeit nach dem Exil realisiert. Der Wiederaufbau des Tempels nach der Rückkehr aus dem Exil entsprach sicherlich nicht dem Bild, das hier im Buch Ezechiel gezeichnet wird.

Ich möchte das an dieser Stelle nicht näher erläutern, sondern später darauf zurückkommen. Es handelt sich dabei nicht um etwas, das sich nach der Rückkehr aus dem Exil wirklich erfüllt hat. Jemand wie J. Barton Payne argumentiert jedoch, dass dies keine Vorhersage, sondern eine Aufforderung oder Anweisung an die Rückkehrer aus dem Exil sei und dass diese ihren Erwartungen nicht gerecht geworden seien. Payne sieht darin kein wörtliches Abbild dessen, was im Millennium geschehen wird, sondern vielmehr ein Bild dessen, was bei der Rückkehr aus dem Exil hätte geschehen sollen, aber nicht geschah. Darauf komme ich später zurück.

Wenn es sich hierbei aber nicht um die Darstellung eines buchstäblichen Tempels handelt, der im Tausendjährigen Reich errichtet wird, sondern vielmehr um ein symbolisches Bild von Dingen, die Israel Hoffnung für die Zukunft geben, so widerlegt dies meiner Meinung nach nicht die Lehre vom Tausendjährigen Reich. Denn es gibt andere Passagen, die ganz klar von einem Tausendjährigen Reich und Israels Rückkehr ins Land sprechen. Ob diese Passage dies tut oder nicht, hat letztendlich keinen Einfluss auf die allgemeine biblische Lehre vom Tausendjährigen Reich.

Ich denke, man könnte hier auch die Analogie von Gebirgsketten in der Ferne verwenden. Hesekeil beschreibt hier möglicherweise etwas, das symbolisch die Zukunft ineinanderfließen lässt, wobei dazwischen Zeitabschnitte liegen mögen, die aber alle zu einem Gesamtbild verschmelzen. Mit anderen Worten: Hesekeil beschreibt vielleicht die geistlichen Segnungen, die Gott in der Kirche, im Millennium oder im ewigen Zustand bewirken wird. Gott wird weiterhin mit seinem Volk wirken; er wird in seiner Mitte wohnen, und er wird dies in der

Kirche, im Millennium und im ewigen Zustand tun. Natürlich wird es auf etwas unterschiedliche Weise geschehen, aber all das fügt sich vielleicht in diesem zusammengesetzten, symbolischen Bild von Gottes zukünftigem Wirken mit seinem Volk zusammen.

3 Interpretationsmöglichkeiten für Hesekiel 40–48

Mir scheint, dass es drei allgemeine Interpretationsmöglichkeiten für diesen Abschnitt gibt: Erstens könnte man ihn als wörtliches Bild verstehen, das sich im Millennium erfüllen wird. Das ist eine Möglichkeit. Zweitens könnte er eine symbolische Darstellung der Wahrheit sein, dass Gott sein Volk noch nicht aufgegeben hat. Er hat große Pläne für sie, die er in der Zukunft noch verwirklichen wird, und erste Anzeichen davon werden hier in symbolischer Sprache angedeutet. Das wäre die symbolische Sichtweise. Die dritte Möglichkeit wäre, dass es sich um eine Vision der Zukunft von Gottes Volk handelt, wobei bestimmte Aspekte eine physische, wörtliche und andere eine spirituelle, symbolische Bedeutung haben. Er kombiniert gewissermaßen die ersten beiden.

1. Eine Kombination aus wörtlicher und symbolischer Interpretation. Das sind nun die drei Möglichkeiten. Die erste, die wörtliche, wird meiner Meinung nach durch die spezifischen Details gestützt. Das Problem mit der wörtlichen Interpretation ist das Bild des Flusses. Der Fluss scheint die symbolische Interpretation zu begünstigen. Der Fluss ist ein wichtiges Element, lässt sich aber schwer in ein wörtliches Bild des israelitischen Kultes einordnen. Er scheint eher symbolisch als ein realer Fluss zu sein. Meiner Ansicht nach ist eine plausible Interpretation, dass der Fluss ein Symbol für das Leben ist, das vom Altar ausgeht und von ihm fließt. Demnach war es nicht das Blut von Stieren und Ziegen, das den Tod Christi vorwegnahm, sondern der Einfluss, der von Christi Werk am Kreuz ausging. Dieser Einfluss begann klein, er reichte kaum bis zu den

Knöcheln, breitete sich dann nach Rom aus und wurde innerhalb weniger Jahrhunderte zur Religion des Reiches. So wuchs sein Einfluss. Und man sieht Blätter für die Heilung der Nationen, vielleicht die positiven Auswirkungen der christlichen Lehre. Doch die Sümpfe bleiben bestehen; es ist nicht allgegenwärtig. Es verändert nicht alles vollständig. Aber es zeigt den sich ausbreitenden Einfluss der Botschaft des Evangeliums.

Wenn man nun diesen Ansatz für den Fluss wählt, wie verhält es sich dann mit dem Rest? Hier stößt man auf das Problem einer willkürlichen Unterscheidung. Wie lässt sich das vermeiden? Wenn man manches symbolisch und manches wörtlich verstehen will, wie entscheidet man dann, was? Ich bin mir nicht sicher, ob ich darauf endgültige Antworten habe. Aber mir scheint, dass der vielversprechendste Ansatz darin besteht, sowohl wörtliche als auch symbolische Bedeutungen zuzulassen. Gleichzeitig sollte man auch die Erfüllung nicht nur in einer bestimmten Epoche – sei es die Kirche, das Tausendjährige Reich oder der ewige Zustand – zulassen, sondern die Möglichkeit einer Verschmelzung dieser Aspekte in Betracht ziehen. Es entsteht so eine Art Gesamtbild. Das Wichtigste, was all dies zusammenhält, ist, dass Gott weiterhin inmitten seines Volkes wirken wird.

Ezechiel 40–48 und der Prämillenarismus. Nun zur bereits gestellten Frage: Manchmal wird behauptet, dass eine prämillenaristische Sichtweise der Wiederkunft Christi, in der dieser Tempel wörtlich wiederaufgebaut und Opfer dargebracht werden, die Endgültigkeit des Opfers Christi verletzt. Daraus wird geschlossen, dass die prämillenaristische Lehre nicht korrekt sein kann. Dazu möchte ich kurz Stellung nehmen. Meiner Ansicht nach leitet sich die Vorstellung, dass im Tausendjährigen Reich wieder Opfer dargebracht werden, primär aus dieser Passage in Ezechiel ab. Sie basiert wiederum hauptsächlich auf der Schlussfolgerung, dass diese Passage in Ezechiel wörtlich zu verstehen ist und ein Bild des Gottesdienstes im Tausendjährigen Reich vermittelt. Ich halte diese

Schlussfolgerung aus diesem Abschnitt in Ezechiel jedoch nicht für zwingend. Ich denke auch nicht, dass sie ein notwendiger Bestandteil der prämillenaristischen Sichtweise der Wiederkunft Christi ist. Mir scheint, dass das Millennium beispielsweise in Hesekei 36 und 37, die wir gerade betrachtet haben, klar gelehrt wird. Dort wird Israel ins Land zurückkehren, der König wird über sie herrschen und sein Heiligtum errichten. Doch von der Wiedereinführung des Opferkults ist dort nichts zu hören. Ich glaube nicht, dass die Lehre vom Millennium auf Hesekei 40–48 beruht. Die Frage ist vielmehr, wie man Hesekei 40–48 interpretiert und wie es sich in eine prämillennialistische Eschatologie einfügt. Daher glaube ich nicht, dass die Lehre vom Millennium auf diesen Kapiteln basiert und ob sie ein wörtliches Bild des Opferkults im Millennium zeichnen. Es mag auch nichts damit zu tun haben, ob eine prämillennialistische Sichtweise der Wiederkunft Christi korrekt ist.

(Ellison Contra Future Sacrifices)

Schauen Sie sich nun Ihre Zitate-Seite 60-61 an. Ellison schreibt in *„Ezekiel: Der Mann und seine Botschaft“*: „Für diejenigen, die diesen Abschnitt als göttliche Offenbarung ernst nehmen und nicht bloß als Hesekiels in Visionform zusammengefasstes Zukunftsprogramm betrachten, bilden die Opfer einen entscheidenden Punkt in seiner Interpretation. Legt man die Opfer symbolisch fest, wird auch der Tempel symbolisch. Nimmt man den Tempel wörtlich, muss man zustimmen, dass es im Millennium Tieropfer geben wird. Ich habe keine Schwierigkeiten mit der Vision des Opfers in einem symbolischen Tempel, denn sie war Hesekiels Garantie dafür, dass die großen Prinzipien der göttlichen Erlösung bis zum Ende der Zeiten Gültigkeit behalten. Ich benötige jedoch stärkere Beweise, um diese Vision zu akzeptieren – entgegen der gesamten neutestamentlichen Beweislage –, dass die levitischen Opfer wieder eingeführt werden. Vermutlich würden alle, die den Tempel als tausendjährig betrachten und die Opfer wörtlich nehmen, der Aussage in der Scofield-Bibel zustimmen, dass diese Opfergaben zweifellos Gedenkopfer sein werden. Wenn man auf das Kreuz

als Opfergabe zurückblickt, so gab es unter dem Alten Bund Gedenkopfer.“ hin zum Kreuz. In keinem der beiden Fälle hatten die Tieropfer die Macht, die Sünde zu tilgen. Obwohl ich ihre Aufrichtigkeit voll und ganz anerkenne, muss ich sie inständig bitten zu verstehen, dass diejenigen, die ihnen nicht folgen können, keine Verächter der Heiligen Schrift sind. Sie lesen den Hebräerbrief so, dass die Abschaffung des aaronitischen Priestertums unter den Opfern endgültig und für immer ist. Außerdem verstehen sie nicht, warum, nachdem Brot und Wein die symbolischen Bedürfnisse von fast tausend Generationen Christen gestillt haben, das Millennium mehr benötigen sollte. Der König ist zurückgekehrt, und der Fluch über die Natur ist aufgehoben. Warum sollten die Tiere noch immer ihr Leben opfern? Tatsache ist, dass der Ultradispensationalist dazu neigt, die Offenbarung Gottes so zu zerstückeln, aber ihre Vollständigkeit nicht erkennt. Vor allem erkennt er nicht, dass die menschliche Reaktion auf die göttliche Offenbarung zwar schwanken mag, die Offenbarung selbst aber niemals zurückweicht, sondern sich immer vertieft.

Es wird weder weniger Wissen noch weniger Segen geben als jetzt. Ich kann kaum glauben, dass das ernst gemeint ist, wenn mir gesagt wird, dass unsere gegenwärtige Freiheit, allen Menschen gleichermaßen an allen Orten zu beten, durch eine Situation ersetzt wird, in der das Privileg des Menschen, zu beten, von seiner geografischen Beziehung zu einem irdischen Jerusalem abhängt und sich daran misst. Die Vorstellung, dass Überschallflugzeuge Pilger nach Jerusalem bringen, während andere ihren Gottesdienst im Fernsehen verfolgen, ist tragisch.“ Ich weiß nicht, wer diese Vorschläge gemacht hat, aber zweifellos hat es jemand getan. Ellison vertritt also eine prämillennialistische Sichtweise, lehnt es aber entschieden ab, dies als Wiedereinführung von Tieropfern zu interpretieren.

J. B. Paynes „5 Wege zur Interpretation von Hesekeil 40–48“: J. Barton Payne, direkt unter Ellison, stellt fünf Interpretationsvorschläge vor. Er sagt: „Fünf vorgeschlagene Interpretationen dominieren die aktuellen Diskussionen. Die

Worte des Propheten waren erstens eine Vorhersage für die Vergangenheit und sie waren wörtlich zu verstehen. Die Position des Literalismus.“ Es handelte sich schlichtweg um eine Fehleinschätzung Hesekiels. Pläne, deren Ausführung er *erwartet hatte* . “ Die erste, kritische Sichtweise sagt also wörtlich voraus, dass sich die Vergangenheit erfüllen würde, was jedoch nicht der Fall war. Das wäre eine kritische Sichtweise. „Zwei ist ein Gebot für die Vergangenheit, wörtlich zu verstehen, aber nicht erfüllt.“ Das ist etwas anderes als eine nicht erfüllte Prophezeiung; auch diese ist ein Gebot. Wörtlich zu verstehen, aber nicht erfüllt. „Eine evangelikale Position besagt, dass der Prophet Hesekiels Gebot, obwohl er es nicht als Prophezeiung formuliert, den Schwerpunkt auf die Anweisung an die Rückkehrer legt, wie sie den Tempel bauen sollen.“ Paynes Ansicht ist, dass dies eine Anweisung für den Bau des nachexilischen Tempels im 6. Jahrhundert v. Chr. ist. Man sieht die vertrockneten Gebeine, und Kapitel 36 handelt von der Rückkehr aus dem Exil. Dies ist ein Gebot. Um das Problem mit dem Fluss zu umgehen, sieht er das Gebot in den Kapiteln 40–46, die das 6. Jahrhundert v. Chr. betreffen , während er die Kapitel 47 und 48, in denen der Fluss und die Teilung des Landes beschrieben werden, als tausendjährlich ansieht. Er würde also den Abschnitt zwischen Kapitel 46 und 47 unterteilen. Für Payne sind die Kapitel 47 und 48 von Bezug auf das Millennium. Die Kapitel 40–46 enthalten Ermahnungen an die aus dem Exil Zurückkehrenden, die jedoch nicht erfüllt wurden.

„Die dritte Sichtweise, eine bildliche Vorhersage der Gegenwart.“ Anders ausgedrückt: Es handelt sich um eine Vorhersage dessen, was gerade geschieht. Sie ist somit symbolisch für die christliche Kirche. Er bezeichnet diese „Vorhersage der Gegenwart“ als bildlich und amillenialistisch, oder zumindest entspricht sie dieser Position. Es ist eine bewusst symbolische Beschreibung des Gottesdienstes der christlichen Kirche, wobei dieser Ansatz letztlich einer einfachen Allegorisierung gleichkommt .

„Die Zahl Vier ist eine wörtliche Zukunftsvorhersage, die sie in die Zeit des

Tausendjährigen Reiches einordnet. Diese wörtliche Zukunftsvorhersage wird von einigen Prämillennialisten vertreten. Sie steht im Zusammenhang mit jenen, die den Wiederaufbau des Tempels für die Wiederkunft Christi erwarten. Obwohl der zukünftige Tempel des Messias in dieser Sichtweise mit den Rechten der wörtlichen Blutsühne gleichgesetzt wird, die Hesekiels Bauwerk in Hesekiel 43,20 kennzeichneten, scheint Beasley-Murray Recht zu haben, wenn er hinzufügt, dass diese Ansicht durch das Neue Testament in Frage gestellt wird. Die Sühne unseres Herrn hat solche Opfer für immer aufgehoben, wie wir in Hebräer 10,18 lesen.“

Fünftens eine bildhafte Vorhersage der Zukunft, des neuen Himmels und der neuen Erde. Ein Bild des neuen Himmels und der neuen Erde nach dem Jüngsten Gericht. Er sagt, dies sei eine amillennialistische Position, aber ich sehe nicht, warum sie sich nicht ebenso gut mit einer prämillennialistischen Sichtweise vereinbaren ließe. Ich glaube nicht, dass sie zwangsläufig amillennialistisch ist, obwohl sie vielleicht oft von Amillennialisten vertreten wird. Tatsächlich vertritt J. Oliver Buswell diese Ansicht: Neuer Himmel, neue Erde sind symbolisch, und er ist Prämillennialist. Manche sehen dies als eine Vorhersage der Zukunft, aber dennoch bildhaft. Sie stellen sich den neuen Himmel und die neue Erde nach dem Jüngsten Gericht so vor, dass ihre wesentliche Wahrheit im neuen Zeitalter in Formen verkörpert sein wird, die der neuen christlichen Heilsordnung entsprechen (Offenbarung 21–22,5). Aber dann gibt es Offenbarung 21,22, die die Abwesenheit eines Tempels im neuen Jerusalem behauptet. Angesichts der Einwände gegen die drei letztgenannten Vorschläge ist eine frühere Interpretation vorzuziehen. Hesekiel selbst erklärte zudem ganz klar: „Zeigt ihnen das Haus, das Haus Israel, das Maß und das Muster, damit sie alle seine Satzungen halten und danach handeln“ (Hesekiel 43,10-11). Daraufhin ruft Ellison aus: „Kann sich das auf eine andere Zeit als die des Propheten beziehen?“

Buswells Ansatz:

Ein weiteres Zitat. Siehe Seite 58 Ihrer Zitate aus Buswells „

Systematischer Theologie“, Band 2. Er sagt: „Es ist schwierig, die beiden Arten von Material in Hesekei 40–48 zu trennen.“ Im Kontext, aus dem dieser Absatz in seinem Buch stammt, handelt es sich bei den beiden Arten von Material um Beschreibung und Ermahnung. „Es ist schwierig, die beiden Textarten in Hesekei 40–48 zu trennen. Kapitel 40 gehört eindeutig zur Beschreibung der Vollkommenheit; Kapitel 41,7–11 ist ganz klar eine Ermahnung an Hesekeis Zeitgenossen.“ Man sieht also, dass Kapitel 40 die Beschreibung und Kapitel 41 die Mahnung oder Ermahnung ist. „Der Fürst aus Kapitel 41–42 bringt ein Opfer für sich und das ganze Volk dar, aber es ist nicht der Messias. Denn das widerspricht Hebräer 7,27–28, und der Fürst wird in den Kapiteln 41–47 und an anderen Stellen in diesem Abschnitt der Hesekei-Prophezeiung getadelt. Ich möchte daher vorsichtig vorschlagen, dass die folgenden Abschnitte von Hesekei 40–48 die Bedingungen des neuen Himmels und der neuen Erde vorhersagen.“ Dann listet er die Abschnitte auf. „Ebenso schlage ich vor, dass die folgenden Abschnitte direkt an die Zeitgenossen Hesekeis gerichtet sind. Wie bereits erwähnt, ist diese Einteilung des Materials vorläufig und mit Schwierigkeiten verbunden. Ich möchte klarstellen, dass meine Annahme, die eschatologische Argumentation in Hesekei 40–48 beziehe sich auf den neuen Himmel und die neue Erde, keineswegs wesentlich für die prämillennialistische Sichtweise ist. Es ist lediglich ein Vorschlag, den ich für akzeptabel halte. Ich glaube, dass dieser Vorschlag mit allen in der Heiligen Schrift enthaltenen Informationen übereinstimmt.

Das Levitenproblem : Ob sich die eschatologischen Vorhersagen in Hesekei 40–48 im Millennium erfüllen, wie die Mehrheit der prämillennialistischen Bibellehrer annimmt, oder im neuen Himmel und auf der neuen Erde, wie ich vorgeschlagen habe – in beiden Fällen stellt Hesekeis Vorhersage der Zukunft als Errichtung eines stark vergrößerten und verherrlichten levitischen Opfersystems für viele Bibelwissenschaftler ein Problem dar. Ich

schlage zwei mögliche Lösungsansätze für dieses Problem vor, von denen jeder ...“ Diese Aussagen scheinen vollkommen mit allen derzeit verfügbaren Daten übereinzustimmen. Erstens: Die levitische Form des Gottesdienstes wurde vom Herrn als eine für immer zu befolgende Form eingesetzt. Dies wird nachdrücklich betont und wiederholt. Dennoch haben die neutestamentlichen Autoren, vom Heiligen Geist inspiriert, keine Schwierigkeiten zu lehren, dass das rituelle Gesetz in Christus erfüllt ist. Dies ist das Hauptthema des Hebräerbriefes. Wenn wir das Blut Christi als unsere Sühne für die Sünde annehmen und das Abendmahl in aufrichtigem Glauben feiern, begehen wir das Passahfest so, wie Gott es für unsere Zeit vorgesehen hat. 1. Korinther 5,7: Christus als unser Passahlamm, so scheint mir, ist durchaus vereinbar mit dem Verständnis von Hesekiels Prophezeiung des neuen Himmels und der neuen Erde, die jedoch zu einer Zeit erfolgte, als die angemessene Form des Gottesdienstes der levitische Ritus war, und er hat seine Vision in Bezug auf diesen Ritus gegeben. Er ist hochgradig verherrlicht und hervorgehoben. Es erscheint mir durchaus schlüssig zu verstehen, dass das Passahfest und das Sündopfer in Christus erfüllt sind. Die Versöhnung durch Christus entspricht den Vorhersagen Hesekiels über die Herrlichkeit des Tempels mit all seinen heiligen Handlungen, die sich im neuen Himmel und auf der neuen Erde in der unmittelbaren Gegenwart Christi und in der vollkommenen Glückseligkeit der Gemeinschaft Christi mit den Erlösten erfüllen werden. Im neuen Jerusalem sah Johannes keinen Tempel, nicht weil es keinen gab, sondern weil, wie er sagt, der Herr, der allmächtige Gott, und das Lamm der Tempel sind.

„Zweitens stehen sie im Widerspruch zur Überzeugung der Prämillennialisten, die darauf bestehen, dass die in Hesekiels Vision beschriebenen Formen der Anbetung sich entweder im Millennium oder im neuen Himmel und auf der neuen Erde wörtlich erfüllen müssen. Prämillennialisten erklären im Allgemeinen, dass die Wiedereinführung des levitischen Ritus nach der Vollendung der Sühne durch Christus am Kreuz auf Golgatha der Tatsache, dass die Sühne vollendet ist, genauso wenig widerspricht wie unsere heutige Feier

des Abendmahls. Diejenigen, die an eine wörtliche Wiedereinführung des in Hesekeil beschriebenen Opfersystems glauben, stimmen im Allgemeinen darin überein, dass die Bedeutung lediglich ein Gedenken sein kann und unmöglich die Bedeutung der Opfer haben kann, die auf das Kommen Christi hinwies. Ich persönlich neige zur ersten dieser beiden Interpretationen, sehe aber in der zweiten keinen Widerspruch.“

Ich stimme Buswell insofern zu, als mir das hier erwähnte Opferelement eher symbolisch zu verstehen ist, als dass es wörtlich als Wiedereinführung von Opfern zu deuten ist. Ich möchte mich aber nicht dogmatisch darauf festlegen. Buswell sagt: „Ich neige zur ersteren Deutung, sehe aber im letzteren keinen Widerspruch.“ Sollten Opfer tatsächlich im Sinne eines Gedenkens wieder eingeführt werden, schmälert dies nicht die Wirksamkeit des Opfers Christi. Es ist eine Möglichkeit, aber Ellison sagt, die Offenbarung schreite voran und kehre nicht zu alttestamentlichen Formen zurück, und das scheint mir mit dem Rest der Heiligen Schrift übereinzustimmen. Es ist eine schwierige Frage.

Obwohl Payne einige Abschnitte darin sieht, die er als an Hesekiels Zeitgenossen gerichtet bezeichnet, würde ich sagen, dass die Mehrheit der dispensationalistischen Prämillennialisten eine wörtliche Auslegung der Prophezeiung befürworten würde: ein zukünftiges Tausendjähriges Reich und die Wiedereinführung von Opfern als Gedenken. Ich denke, jedes Gesamtbild der Zukunft wird Elemente der Gegenwart enthalten, einschließlich des Tausendjährigen Reiches sowie des neuen Himmels und der neuen Erde. Es scheint jedoch, dass, wenn man die Funktion der Leviten und anschließend der zadokitischen Priesterlinie wieder einführen will, dies eine biblische Grundlage haben muss. Ich weiß nicht, ob es etwas gibt, das den Wiederaufbau des Tempels jetzt verbietet, denn ich glaube nicht, dass der Fürst mit dem Messias gleichgesetzt werden kann. Wo also ist der Messias in der dort beschriebenen funktionalen Rolle zu finden? Man liest von anekdotischen Berichten über einige fast im Untergrund agierende Bewegungen in Israel, die Pläne zum Wiederaufbau des

Tempels schmieden, aber ich weiß nicht, wie viel Substanz in vielen dieser Berichte steckt. Es würde mich aber nicht wundern, wenn es solche Leute gäbe, und sie würden sich dabei stark auf diesen Abschnitt des Buches Ezechiel stützen.

Flussproblem

Ich denke, der Fluss stellt ein großes Problem für eine wörtliche Auslegung dar, und man sieht ja, wie Payne damit umgeht. Er verlegt die Kapitel 47 und 48 in die Zeit des Tausendjährigen Reiches und betrachtet die Kapitel 40–46, in denen der Tempel, die Rituale, die Amtsträger und Funktionäre vorkommen, als nachexilisch. Man könnte den Flussaspekt der Vision vielleicht in die Zukunft verschieben. Mir erscheint diese Vision jedoch wie ein zusammenhängendes Bild. Daher ist es schwer zu beurteilen. Ist diese Interpretation legitim? Sie geht in eine symbolische Richtung, indem sie die Möglichkeit eröffnet, die verschiedenen Epochen der Geschichte und Gottes zukünftiges Wirken miteinander zu verbinden. Sicher ist, dass diese Vision schwer zu deuten ist.

Ich habe von Leuten gehört, die versucht haben, durch das Osttor zu gelangen, aber in Kapitel 44 wird erwähnt, dass das Osttor bis zur Ankunft des Fürsten geschlossen bleibt. Das Osttor in Jerusalem, das auch Goldene Tor genannt wird, ist heute noch immer verschlossen. Die Anmerkung in der NIV-Studienbibel besagt, dass es aufgrund einer späteren, möglicherweise aber verspäteten Tradition versiegelt wurde. Man könnte zwar diese Aussage in Kapitel 44 lesen und annehmen, dass das heutige Tor mit dem hier beschriebenen identisch ist, aber man sollte bedenken, dass die Mauer irgendwann im Mittelalter erbaut wurde und es sich hier um einen visionären Tempel handelt. Es kann sein, dass die beiden Dinge gar nichts miteinander zu tun haben. Obwohl ich nicht genau weiß, wann und aus welchem Grund das Osttor versiegelt wurde, könnte es in irgendeiner Weise mit diesem Text hier zusammenhängen. Man sollte

vorsichtig sein, diese Verbindung mit dem Gesagten herzustellen. Offensichtlich hat es eine andere Funktion als heute.

Damit ist unsere Diskussion über die großen Propheten in diesem Semester abgeschlossen.

Dies ist die abschließende Vorlesung Nr. 30 von Dr. Robert Vannoys Kurs über die großen Propheten.

Transkribiert von Paige Latournes
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips